



Abschlussbericht

KINDERHEIRAT VERHINDERN IN BURKINA FASO

durch:

- Stärkung der Rechte von Mädchen
- Kinderschutzstrukturen
- Spargruppen und berufliche Ausbildungen

DIESE ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG
WURDEN MIT DEM PROJEKT UNTERSTÜTZT¹



PROJEKTERFOLGE

- Gründung von 50 Schulclubs und 50 sicheren Räumen, die sich für die Abschaffung der Kinderheirat einsetzen
- Politische Kampagnenarbeit zur Erreichung eines Gesetzes zur Verhinderung von Kinderheirat
- Wir initiierten 2.350 generationsübergreifende Dialogveranstaltungen
- Handwerkliche und berufliche Schulungen für 190 Jugendliche und 200 junge Mütter
- Gründung von 111 Spargruppen zur Verbesserung der Einkommensmöglichkeiten

Projektregionen: Zentral-Ost, Zentral-Nord und Süd-West

Projektlaufzeit: November 2019 – September 2023

Budget: 2.122.700 €

¹ Die Ziele für nachhaltige Entwicklung wurden 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet.



Spargruppen sind ein wirksames Mittel, die Unabhängigkeit von Frauen zu stärken

Was wir erreicht haben

In Burkina Faso werden mehr als die Hälfte aller Mädchen vor ihrem 18. Geburtstag verheiratet. Damit gehört das Land zu den zehn Ländern Afrikas mit der höchsten Kinderheiratsquote. Die Frühverheiratung von Kindern ist eine gravierende Verletzung ihrer Rechte. Die frühe Heirat hat für die Mädchen schwere gesundheitliche, finanzielle und soziale Folgen. So brechen sie nach der Hochzeit häufig die Schule ab und werden frühzeitig schwanger. Nicht selten führt die Geburt zu Komplikationen, die das Leben des Kindes und der jungen Mutter gefährden. Auch die beruflichen Möglichkeiten der früh verheirateten Mädchen sind gering. Die jungen Frauen bleiben deshalb meist finanziell abhängig von ihrem Mann und haben kaum Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben.

In den Gemeinden, in denen wir dieses Projekt umgesetzt haben, sind 70 bis 80 Prozent der Mädchen von Frühverheiratung betroffen. Um dies zu ändern und damit sich die Mädchen und Jungen selbst für ein Ende der Kinderheirat einsetzen können, haben wir 50 Jugendclubs an Schulen eingerichtet. Für diejenigen, die keine Schule besuchen, haben wir 50 sichere Räume als Jugendtreffs eingerichtet. Bereits während der Projektlaufzeit konnten wir hierdurch 2.250 Jugendliche erreichen. Um die Enttabuisierung von Themen wie Kinderheirat, sexuellen und reproduktiven Rechten von Kindern sowie Menstruationsgesundheit voranzubringen, haben wir sämtliche Aufklärungsveranstaltungen



In kleinen Rollenspielen behandelten die Jugendlichen spielerisch die Themen rund um ihre Rechte

und Sensibilisierungsworkshops für und mit Jugendlichen, Eltern und Schulleitungen umgesetzt. Außerdem bewirkten wir in Austausch mit religiösen Autoritäten die Einführung von neun Heiratsregistern, so dass sie das Alter der Heiratenden besser kontrollieren können. Damit den jungen Menschen Perspektiven außerhalb der frühen Heirat geboten wird, haben wir 190 Jugendlichen berufliche Schulungen ermöglicht. Auch unser Ziel, 200 junge Mütter in handwerklichen Tätigkeiten zu schulen, haben wir erreicht. Um eine nachhaltige Wirkung dieser Aktivitäten zu erzielen, übertrafen wir mit der Gründung von 111 Spargruppen ebenfalls die gesetzten Ziele.

Eine große Herausforderung während des Projekts war die politische Instabilität, die Burkina Faso im Jahr 2022 erlebte. Unter anderem wurde die Nationalversammlung aufgelöst, mit der wir im Hinblick auf die Verabschiedung eines Gesetzes die Anpassung des Heiratsalters bewirken wollten. Trotz der Verzögerungen erreichte das Dossier nun die Ebene des Premierministers und der Prozess wird weiter von uns und unseren Partnern nachverfolgt. Eine weitere Auswirkung der Sicherheitslage zeigte sich in einigen Schulschließungen, in denen die Schulclubs untergebracht waren. Da die Teams nur eingeschränkt in die Gebiete reisen konnten, haben die Aktivitäten mit Verzögerungen stattgefunden. Dennoch berichteten die lokalen Gemeindemitglieder, dass sie einen reibungslosen Ablauf der Aktivitäten gewährleisten wollten und die Aktivitäten selbstständig ausführten. Trotz der Herausforderungen zeigt dies, wie positiv das Projekt in den Projektregionen aufgenommen und an einer selbstständigen Fortsetzung der Aktivitäten gearbeitet wird.

Einsatz für Kinderrechte

Im Verlauf des Projekts wurden in den drei Regionen insgesamt 50 Schulclubs gegründet, zunächst exklusiv für Mädchen. Später wurden sie für Jungen geöffnet, wodurch gemischte Clubs entstanden, die als Plattform für den Austausch zu Projektthemen dienten und Schüler:innen zu ihren Rechten aufklärten. Teilnehmende Mädchen entwickelten mehr Selbstbewusstsein und nahmen eine Vorbildfunktion ein. Auch die Jungen gaben ihr gewonnenes Wissen motiviert weiter. Behörden bestätigten, dass die Clubs die Fähigkeiten der Jugendlichen stärkten. Insgesamt wurden 2.250 Heranwachsende erreicht, darunter 1.350 Mädchen sowie Mitglieder von Mütter- und Elternvereinigungen und Lehrer:innen.

Ein weiterer Meilenstein war es, dass 50 sichere Räume finanzielle Unterstützung für die Umsetzung von Aktionsplänen erhielten, welche unter anderem Aufklärungsgespräche über Menstruation, ungewollte Schwangerschaften und Kinderheirat beinhaltete. 625 Jugendliche wurden für ihre Rechte sensibilisiert und als „Champions of Change“ ausgebildet. Sieben Mädchen engagierten sich zudem an einem Workshop zur Ausarbeitung der Plädoyers für die Einführung von Heiratsregistern in Moscheen.

In den 50 Schulclubs und 50 sicheren Räumen führten Jugendliche unter Anleitung von verantwortlichen Erwachsenen Theaterstücke auf, um Jugendliche über die negativen Folgen von Kinderheirat aufzuklären. Dies schärfte nicht nur das Bewusstsein der Schüler:innen, sondern sensibilisierte auch die Eltern für das Thema. Für die Jugendlichen, welche die Stücke aufführten, war es ebenfalls eine Gelegenheit, ihr Selbstbewusstsein auszubauen und aktiv für ihre Rechte einzustehen.

Sexuelle Gesundheit und Rechte stärken

Für die Stärkung von sexueller Gesundheit und der damit verbundenen Rechte, führten wir gemeinsam mit unseren lokalen Partnern auf verschiedenen Ebenen Aufklärungsveranstaltungen und Sensibilisierungsarbeit durch. 90 Aufklärungsveranstaltungen für die Schulleitungen von 15 Grundschulen und 15 weiterführenden Schulen behandelten Themen wie sexuelle und reproduktive Gesundheit, Kinderrechte und Kinderheirat. Dies führte verstärkt zu einer Enttabuisierung der Themen und dem Wunsch der Teilnehmer:innen, ihr Wissen an Schüler:innen und Eltern weiterzugeben, um ungewollte Schwangerschaften und Kinderehen zu reduzieren. 180 Foren zu sexueller Gesundheit wurden an insgesamt 30 Schulen eröffnet, wodurch 3.880 Mädchen und 3.838 Jungen erreicht wurden. Mithilfe von Gesundheitshelfer:innen und Betreuer:innen wurden hier wertvolle Informationen vermittelt und den Jugendlichen Raum gegeben, Gedanken und Sorgen zu teilen. Um den generationsübergreifenden Austausch zu unterstützen, haben wir 1.800 Dialogveranstaltungen (600 mehr als geplant) in 150 Dörfern organisiert. Als sich die Sicherheitslage im Land verschärfte, waren einige der Dörfer nicht mehr zugänglich für unsere Projektteams. Daraufhin wurden ab November 2022 weitere 550 Gesprächsrunden in neuen Dörfern durchgeführt, was die Reichweite des Projekts noch vergrößerte. Während dieser Veranstaltungen erreichten wir 2.038 Personen: 446 Mädchen, 541 Jungen, 566 Frauen und 485 Männer. Diese Aktivitäten waren ein großer Erfolg für den Mentalitätswandel, was sich durch die positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden bestätigte. So wurde eine vertrauensvolle Beziehung innerhalb der Familien und Gemeinschaften gestärkt.

Zusätzlich erhielten 270 Mädchen Hygiene-Sets und nahmen an Gesprächen über Menstruationsgesundheit teil. 15 Betreuer:innen und 15 Schülerinnen nahmen an einer Ausbildung in der Herstellung von Damenbinden teil, wodurch die Verfügbarkeit von diesen essenziellen Produkten gefördert und das Thema Menstruationsgesundheit fokussiert wurde.

Bessere Kinderschutzstrukturen

In Burkina Faso hat das Projekt große Fortschritte im Kampf gegen Kinderheirat und geschlechtsspezifische Gewalt erzielt. Die Maßnahmen für die Einführung von Heiratsregistern an Moscheen konnten durch die enge Zusammenarbeit mit sozialen Behörden und den Imamen die Einrichtung von



Ein generationsübergreifender Austausch hilft dem gegenseitigen Verständnis

insgesamt neun Registern in ebenso vielen Provinzen erzielen. Sowohl die Gemeinden als auch die Imame äußerten sich sehr zufrieden über unseren Arbeitsansatz. Die Nachverfolgung der Aktivität bestätigte zudem die Nutzung der Register für die Überprüfung der Identität der Heiratenden sowie deren Einverständnis. Mit dem Projekt unterstützten wir die Nationale Koalition gegen Kinderarbeit (CONAMEB) in ihren Bemühungen, die Gesetzgebung zum Heiratsalter in Burkina Faso anzupassen. Sie setzen sich bei verschiedenen staatlichen Akteuren dafür ein, beispielsweise bei einem Vertreter des Justizministeriums, wo das Dossier zur Bestätigung vorlag. Aufgrund der zwei Staatsstreiche während der Projektlaufzeit kam es bei der Aktivität mehrfach zu Verzögerungen. Mittlerweile liegt das Dossier allerdings erfreulicherweise dem Premierministeramt vor und Plan International und CONAMEB verfolgen diesen Prozess trotz Projektende weiter nach. In Zusammenarbeit mit sechs Radiosendern informierte das lokale Projektteam in verschiedenen Landessprachen über Gesetze gegen Kinderarbeit und andere Formen von Gewalt gegen Kinder. Die Reichweite der Radiosender wird auf 4.376.639 Menschen geschätzt.

Aufgrund der politischen Instabilität in Burkina Faso konnten nicht alle geplanten Aktivitäten zur Verbesserung der Kinderschutzstrukturen durchgeführt werden. Dennoch haben diese Maßnahmen dazu beigetragen, die Themen Kinderheirat und geschlechtsspezifische Gewalt wirksam anzugehen. Ein besonderer Projekterfolg wäre eine zeitnahe Verabschiedung der angepassten Gesetzgebung zu einem Mindestheiratsalter von 18 Jahren für Mädchen und Jungen.

Einkommen schaffende Maßnahmen

In allen drei Regionen erlernten 190 Jugendliche (100 Mädchen und 90 Jungen) vornehmlich zukunftssträchtige Berufe wie erneuerbare Energien (zum Beispiel Solarplatten), Viehzucht, Seifenherstellung und der Verarbeitung lokaler Produkte wie das Gewürz Soumbala. Die Ausbildung richtete sich an Schulabbrecher:innen, um ihnen berufliche Perspektiven zu eröffnen und ihre Ambitionen zu fördern. Im Laufe des Projekts identifizierte das Projektteam zusätzlich den Bedarf eines stärkeren Fokus auf Mädchen, welche sich in einer gefährdeten Position in Bezug auf Kinderheirat befanden oder diese Praxis durchlebten hatten. Das führte dazu, dass 50 weitere Mädchen von Ausbildungen profitierten und so mit insgesamt 240 Jugendlichen das Projektziel übertroffen wurde. Besonderes Augenmerk lag auf der Schulung von 200 jungen Müttern in handwerklichen Tätigkeiten



Ausbildungen für Jugendliche eröffnen ihnen Perspektiven

wie Seifen- und Gewürzherstellung, um ihnen die Möglichkeit zu bieten, eigenes Einkommen zu erwirtschaften. Damit die Nachhaltigkeit der Schulungen gewährleistet wird, erhielten die Jugendlichen Material und kontinuierliche Betreuungsmaßnahmen durch uns und lokale Partner. Sie dienen als Vorbilder für andere Jugendliche und in ihren Gemeinden. Die positive Resonanz von Jugendlichen und Ausbilder:innen unterstreicht die Hoffnung auf langfristige wirtschaftliche Unabhängigkeit.

So berichtet eine 24-jährige Mutter: „Dank der durch das Projekt geförderten Ausbildung kann ich nun selbstständig als Näherin arbeiten. Durch die Materialien, die ich erhalten habe, konnte ich hier in Bissiga meine eigene Nähwerkstatt eröffnen.“

Als zusätzliche Maßnahme unterstützte unser Projektteam die Gründung von 111 Spargruppen (ursprünglich waren 43 geplant), für mehr finanzielle Möglichkeiten und Stabilität sowie den Zugang zu Mikro-Krediten für Jugendliche.

Prüfung und Bewertung der Projektaktivitäten

Im Mittelpunkt des Projekts stand unser Anspruch, Mädchen und junge Frauen in ihren Rechten und ihrer Selbstbestimmung zu stärken und Kinderschutzstrukturen in Bezug auf Kinderheirat zu implementieren. Durch die Eröffnung von diversen sicheren Räumen (in und außerhalb von Schulen) sowie Aufklärungskampagnen haben wir viele junge Menschen, Eltern und Gemeindemitglieder erreicht und sie für Themen wie sexuelle und reproduktive Rechte und Kinderheirat sensibilisieren können. Die diversen Aktivitäten haben viel Anklang bei den Teilnehmenden gefunden und zeigen bereits erste Effekte. Insbesondere Mädchen, die an Aufklärungskampagnen teilgenommen haben, zeigen sich motiviert, als Vorbild für andere zu agieren und ihr Wissen an Eltern und Freund:innen weiterzugeben.

Während der gesamten Projektlaufzeit fanden regelmäßige Treffen aller beteiligten Partner:innen statt, um Herausforderungen zu analysieren und Lösungsvorschläge zur Verbesserung zu erarbeiten. Zudem engagierte das Projektteam vor Ort zum Projektende einen externen Berater, um eine Evaluierung durchzuführen. Die Ergebnisse der Evaluierung zeigten positiven Fortschritt bezüglich einer Reihe von Aktivitäten. Vor allem die Ausbildung in handwerklichen Berufen fand viel Anklang in den Gemeinden und die Inklusion von besonders gefährdeten Mädchen trug dazu bei, dass wir mehr Jugendliche als geplant erreichten (240 statt 190). Zudem führten die „Champions of Change“-Module dazu, dass Jugendliche ihre Rechte besser kennen und selbstbewusster für diese eintreten. Die finale Evaluierung zeigt, dass dies auch von ihrem Umfeld geschätzt und ernst genommen wird, da insgesamt 115 junge Leute, die an Projektaktivitäten teilnahmen, in ihren Gemeinden nun als Führungspersönlichkeiten wahrgenommen werden.

Etwas komplexer gestaltet sich die Wirkung der Aktivitäten, die sich auf den Normwandel fokussierten. In den Projektregionen ist Kinderheirat aufgrund verschiedener Faktoren prävalent, ein Faktor ist die ökonomische Lage vieler Familien. Auch der Stellenwert von Jungfräulichkeit und die Sorge, dass Mädchen vor der Heirat schwanger werden könnten sowie die damit verbundene gesellschaftliche Verurteilung sind relevant. Die Schwierigkeiten zeigen sich vor allem in der Frage an die Jugendlichen, ob sie ihre eigenen Entscheidungen bezüglich der Ehe treffen können. Von 100 Befragten waren nur 36 dieser Meinung. Die Projektkoordinatorin betont, dass man für die Änderung von gesellschaftlichen Normen „reden, argumentieren und sensibilisieren [muss], weil die Menschen nicht so schnell aufgeben wollen. [...] Es ist ein sehr langwieriger Kampf und man kann dieses Problem nicht in zwei oder drei Jahren bewältigen“.

Die Einbindung von Autoritäten in der Gemeinde und Nutzung der Heiratsregister durch die Imame zeigt allerdings eine erhöhte Sensibilität und Aufmerksamkeit gegenüber gefährdeten Kindern. Dies ist ein wichtiger Schritt für den langfristigen Wandel.